

Südafrika Nord- und Westkap

7. - 16. September 2011 gefahrene km 2'420



unsere Höhenpunkte: Kapstadt

Südafrika – Nord und Westkap

Nach wochenlanger Wildnis, der Weg zurück in den Konsum, in den Kommerz, der Weg zurück in die Zivilisation. Wir haben den Kgalagadi Transfrontier Park verlassen und es trennen uns noch über 1'100 km von Kapstadt, unserem nächsten Ziel. Wir fahren stundenlang durch Niemandsland bis zur ersten Ortschaft. Und dort riecht es ungemein nach Wasser, nach frischem Gras, nach Blumen. Nach dem vielen Wüstenstaub der letzten Wochen, eine Wohltat für unsere Nase.

Auf einem idyllischen Camping Plätzchen mitten in einem Weingebiet schlagen wir unser Nachtlager auf. Das erste mal seit Monaten, haben wir wieder grünen Rasen unter unseren Füßen und mit dem Brummen des Traktors im Hintergrund, könnte ich mich schon fast zu Hause auf meinem Balkon fühlen.

Hunderte von Kilometern fahren wir durch menschenleere Gegend, kein Zeichen von Zivilisation, nichts. Diese Weiten sind unglaublich. Es ist als würde man 2x die ganze Schweiz durchqueren und in dieser Zeit auf gerade mal 4 Ortschaften treffen. Je weiter südlich wir kommen, desto kühler wird es, Wolken bedecken den Himmel, es weht ein eisiger Wind. Auf halber Strecke verwandelt sich der Strassenrand plötzlich in ein buntes Blumenmeer. Wir befinden uns im Namaqua Land, in der Wildblumen Zeit. Orange, knallgelbe, weisse und violette Blumen leuchten uns entgegen, eine wahre Freude für das Auge. Nach dem Vanrhyns Pass, der über die Bokkeveld Mountains führt, blicken wir über die Kante in das weite Tal vor uns. Wir durchqueren Plantagen von Zitrusfrüchten, fahren an Rapsfeldern vorbei, bewundern die vielen Weingebiete und müssen immer öfters an Strassenbaustellen anhalten. Ein Zeichen dafür, dass wir definitiv in der Zivilisation angekommen sind.



In Mosambik haben wir sie kennengelernt und in unsere Herzen geschlossen. Juan, Nicolene und die Kinder Niklaus und Jaques. Wir haben ihnen versprochen sie in Kapstadt zu besuchen. Nun stehen wir vor ihrer Haustüre und die Freude über das Wiedersehen könnte nicht grösser sein. Da wir schon seit über 10 Monaten mit unserem Auto unterwegs sind, uns hauptsächlich in der Wildnis aufhalten, einfach und anspruchslos leben, haben uns Juan und Nicolene schon in Mosambik angeboten, uns beim Weg zurück in die Zivilisation behilflich zu sein. Alltagshürden zu meistern, wie: Für was benötige ich Toilettenpapier? Wie esse ich mit Gabel und Messer? Warum darf man sich die Zähne nicht mit Asche putzen? Was ist falsch daran nackt ums Feuer zu rennen? Schon nur das Einkaufen in Südafrika wird für uns zu einer grossen Herausforderung. Um einen Liter Milch zu kaufen, brauchen wir eine halbe Stunde um das richtige Gestell überhaupt zu finden. Dann stehen wir vor dem vollgestopften Regal, Fat Free, Low Fat, oder Full Cream Milk. Dreierlei haltbare Milch im Tetrapack und das Ganze letztendlich von vier verschiedenen Anbietern. Wir sind völlig überfordert!

Die Tage mit Juan und Nicolene sind lustig und unterhaltsam, ihre Gastfreundschaft unbeschreiblich. Ihr Haus in Paarl, ca. 50 km ausserhalb Kapstadt, wird unser zweites Zuhause und dies nicht nur wegen der Herzlichkeit der Familie. Die Gegend hier erinnert sehr an die Schweizer Voralpen, steile Berge, grüne Wiesen und kleine Dörfer überall. Auch das Wetter könnte einem Aprilmonat in der Schweiz gleichkommen. Dicke Wolken, immer wieder Regen, zwischendurch einmal ein bisschen Sonne und das Ganze bei kalten 15 Grad. Um diese Jahreszeit ist das Wetter in Kapstadt reine Glückssache und dieses Glück steht uns nicht so ganz zur Seite.

Kap der Stürme

Wir haben unsere Ankunft bei Juan und Nicolene auf das Wochenende geplant, damit wir auch genug Zeit miteinander verbringen können. Zur Einführung in die Zivilisation gehört natürlich auch ein bisschen südafrikanische Tradition dazu und was könnte sich da besser eignen als einen Braai Abend. Mit Braai (Afrikaans für braten) bezeichnet man die Variante des Grillens, die in Namibia und Südafrika gepflegt wird. Braai ist das wichtigste Wort in Südafrika und geniesst einen hohen Stellenwert. Südafrikaner lieben ihr Braai und daher fehlt in keinem Haus, Garten oder Veranda einen Braai-Platz. Mindestens 1-2 mal die Woche machen die Südafrikaner ein Braai und dabei übertreiben sie es gerne ein bisschen. Wer dazu eingeladen wird sollte am besten schon Tage vorher nichts mehr essen, die Fleischberge sind riesig. Wir kommen aus dem Staunen nicht heraus als Juan den Grill anschmeisst und ein befreundetes Pärchen das zu Besuch ist, die Packungen Fleisch auspackt. An diesem Abend werden ganze 4 Kilogramm Fleisch verspiesen, eine Menge Wein getrunken und viel gelacht.

Am nächsten Morgen macht uns Nicolene einen feinen Brunch, bevor wir uns wohlgenährt auf eine kleine Sightseeing Tour in die Umgebung machen und dabei eine traditionelle Weindegustation nicht auslassen.



Montagsmorgen, die Arbeitswelt hat die Südafrikaner fest im Griff, Juan sitzt im Büro, Nicolene geht ihrer Arbeit als selbständige Hebamme nach, während wir das ausschlafen im grossen Bett geniessen. Jeden morgen werden wir von Samtpfoten und einem leisen Schnurren geweckt. Vier Katzen, sowie 2 Hunde wohnen mit uns unter einem Dach, unser Bett ist ständig belegt, vor allem eine junge Tiger Katze sucht immer nach Aufmerksamkeit.

Das Wetter verschlechtert sich, trotzdem machen wir eine Entdeckungstour auf der Kap-Halbinsel. Wir besuchen die Pinguin Kolonie in Simon's Town und amüsieren uns köstlich über die Schwarz-Befrackten, die windgeschützt zwischen Granitblöcken am Strand herumwandern. Sie haben sich wohl das schönste Plätzchen ausgesucht, kristallklares Wasser, feiner Sandstrand, durchsetzt von grossen Granitblöcken. Der ganzen Küste entlang erregen immer wieder Wale unsere Aufmerksamkeit. Zwischen Juni und Dezember suchen die Giganten der Meere die wärmeren Küstengewässer um das Kap auf, um ihre Jungen zu gebären. Wir sind begeistert, können sogar von der Strasse aus in nächster Nähe diese faszinierenden Tiere beobachten, ein einmaliges Erlebnis.

Wenig später erreichen wir den wohl berühmtesten Landeszipfel der Welt, besser bekannt als das Kap der guten Hoffnungen. Schlechteres Wetter hätten wir uns dafür nicht aussuchen können, es stürmt, regnet, ist kalt. Die unvergessliche Aussicht die man vom Kap der guten Hoffnungen hat, können wir uns nur erdenken. Seit Bartolomeu Diaz 1488 auf der Suche nach dem Seeweg nach Asien das Kap als erster Europäer entdeckt hat, spinnen sich die Wahrheiten, Geschichte, Tragödien und Sagen um diesen geographisch sowie kartographisch auffälligen Punkt. Diaz geriet hier in einen Sturm und nannte das Kap sodann „Kap der Stürme“. „Südlichster Punkt Afrikas“ und „dort, wo sich die zwei Ozeane treffen“ sind weitere und auch heute noch die gängigsten, wenn auch falschen Attribute, die dem Kap der guten Hoffnungen anhaften. Beides trifft nämlich auf das 140 km südöstlich gelegene Cape Agulhas zu, doch das interessiert hier wenige.

Ein gewisser Stolz macht sich in uns breit. Wir sind mit unserem eigenen Auto durch ganz Afrika gefahren und haben nun nach über 10 Monaten den (fast) südlichsten Punkt von Afrika erreicht. Auch wenn uns der Regen ins Gesicht peitscht so strahlen wir doch auf das Schild das vor uns steht.



wenn Schweizer sich wieder treffen

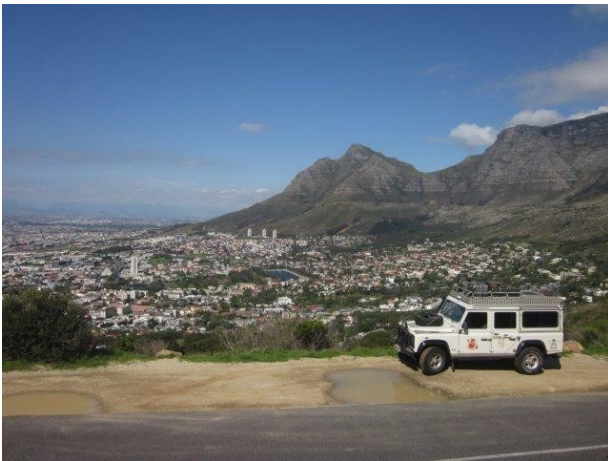
Endlich lacht die Sonne wieder, ein perfekter Tag, um den Tafelberg, Kapstadt's Markenzeichen zu besuchen. Der Tafelberg besteht aus Sandstein und ist 1'086 m hoch. Sein flacher Rücken misst von einem Ende zum anderen nahezu 3 km. Imposant thront er mitten aus der Stadt empor. Jährlich gondeln über 500'000 Leute mit der Drahtseilbahn auf den Tafelberg.

Nach 7 Monaten treffen wir in Kapstadt wieder auf Marina und Roger, die zwei Schweizer vom Belpberg mit

denen wir den Sudan durchreist und die Strecke am Lake Turkana gemeistert haben. Wir waren regelmässig in Kontakt und haben unsere Routen so geplant, dass wir uns in Kapstadt wieder treffen und die letzten Wochen zusammen reisen können. Nun stehen wir gemeinsam vor dem Tafelberg, ausgerüstet mit Rucksack und guten Schuhen, voller Energie den Berg vor uns zu besteigen. Kein Südafrikaner, kein Tourist kommt wohl auf die Idee zu Fuss auf den Tafelberg zu gehen, aber wir sind eben Schweizer und Schweizer laufen auf jeden Berg. Wir nehmen den direkten Weg gleich unter der Seilbahn und was sich zuerst als einfacher Wanderweg gibt, entpuppt sich wenig später als halber Klettersteig. Wir geniessen es den warmen und kompakten Felsen hochzuklettern und stehen nach 2.5 Stunden auf dem Rücken vom Tafelberg. Kapstadt liegt uns zu Füssen und mit einer einmaligen Aussicht werden wir für unsere Aufstieg belohnt. Wir sind uns alle einig, Kapstadt ist eine der schönsten Städten überhaupt.

Der Himmel weint bitterlich, als wir uns am nächsten Morgen von Juan und Nicolene verabschieden. Wir haben neue Freunde in ihnen gefunden und eine tolle Woche zusammen in Kapstadt verbracht. Gerne wären wir noch geblieben, aber die Zeit drängt zum weiterfahren. Unsere lange Reise neigt sich langsam aber sicher dem Ende zu und das Land Namibia will noch entdeckt werden.

Mit Marina und Roger machen wir uns auf den Weg Richtung Norden. Nach 200 km erreichen wir die endlosen Weiten vom Namaqua Land, die Sonne scheint vom blauen Himmel und vor uns erstrecken sich immer wieder Teppiche violetter Wildblumen. Nach zwei Tagen erreichen wir die Grenze zu Namibia und fahren unserem letzten Abenteuer entgegen.



Fazit West-und Nordkap:

Einmalige Landschaft die Kapstadt umgibt. Atemberaubende Klippen, wunderschöne Strände und eine Stadt die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt. Wir waren positiv überrascht von dieser Gegend.